

Ruanda

Die Notsituation in Ruanda

Ruanda ist eines der ärmsten und am höchsten verschuldeten Länder der Welt. Das zentralafrikanische Land östlich der Demokratischen Republik Kongo wurde 1994 zum Schauplatz einer der blutigsten Völkermorde des vergangenen Jahrhunderts. Bei dem systematisch geplanten Genozid wurden innerhalb von 100 Tagen über eine Million Menschen der Volksgruppe der Tutsi und gemäßigten Hutu getötet. Tausende von Waisenkindern und Witwen waren die traurige Konsequenz dieses Völkermordes.

In Ruanda herrscht heute Frieden. Dennoch sind viele der Kinder und Frauen Ruandas durch die unvorstellbar grausamen Ereignisse traumatisiert und bedürfen sowohl psychologischer als auch materieller und gesundheitlicher Unterstützung. Neben häufigen Todesursachen durch Infektionskrankheiten wie Malaria, Hepatitis A und Typhus ist vor allem die Bedrohung durch AIDS ein schwerwiegendes Problem. Die bewusste Ansteckung mit HIV zählte zu den Strategien während des Völkermordes. Gezielte Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen durch HIV-positive Soldaten gehörten traurigerweise zur Tagesordnung. Schätzungen gehen von 250'000 vergewaltigten Frauen aus. Von den Überlebenden wurden 70 Prozent mit HIV infiziert. Viele Frauen und Kinder wurden ausserdem Zeugen unvorstellbarer Brutalität und Morden gegenüber geliebten Familienmitgliedern. Einer Studie aus dem Jahr 1999 zufolge leiden 80,9 Prozent der Menschen in Ruanda unter schweren traumatischen Erlebnissen.

Das Ziel

Verbesserung der humanitären und sozialen Situation durch die Einführung eines Patenschaftsprogramms für 94 Familien



in Kabuga und die seelsorgerliche und psychologische Betreuung der Betroffenen

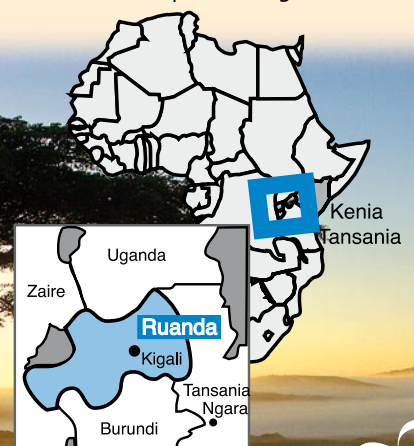
- ⊗ Verbesserung der Ernährungssituation
- ⊗ Übernahme von Schulgebühren und Krankenversicherung
- ⊗ Versorgung mit Schulkleidung, Schulmaterial und Schuhen
- ⊗ Landwirtschaftliches Entwicklungshilfeprojekt

Das Land

Ruanda ist das am dichtesten besiedelte Land Afrikas. Es ist von ländlichen Gebieten geprägt und ein Grossteil der Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig. Obwohl Ruanda ein sehr fruchtbares Land mit zwei Regenperioden ist, lebt etwa 60 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze.

Projektort

Kabuga, etwa 20 km östlich der Hauptstadt Kigali



Ruanda in der Übersicht:

- 8,6 Millionen Einwohner*
- Durchschnittliche Lebenserwartung: 47 Jahre*
- Sterblichkeitsrate unter Säuglingen: 9 %*
- Verbreitung von HIV: 5,1 % (2003)*
- 90 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig*

* <http://www.worldfactbook.org>



Die Projekte

Unterstützung für AIDS-Waisen

ORA hat sich für eine Zusammenarbeit mit der ruandischen Organisation "Solace Ministries" entschieden, die sich seit 1996 um die vom Völkermord betroffenen Kinder und Frauen kümmert. Neben materieller Hilfe sind die vorrangigen Aufgaben die seelsorgerliche und psychologische Betreuung der Frauen und Kinder und die Heilung ihrer schweren seelischen Verletzungen. Ziel ist die ganzheitliche Wiederherstellung der Menschen.

Um den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, liegt uns auch die Schulbildung der Kinder besonders am Herzen. Die Kinder, die sich in unserem Patenschaftsprogramm befinden, sind grösstenteils Waisen, Halbwaisen oder leben in Familien, die ihnen den Besuch einer Schule und eine ausreichende Versorgung mit Nahrung nicht ermöglichen können. Viele der Waisenkinder, die ihre Eltern aufgrund des Völkermordes oder durch HIV verloren haben, wurden von Pflegefamilien oder Witwen aufgenommen.

Die Verwendung des Patenschaftsbeitrages gliedert sich in zwei Bereiche. Der erste Teil kommt direkt dem Kind zugute. Mit diesem Betrag kann die Grundversorgung jedes einzelnen Kindes sichergestellt werden. Das beinhaltet die Versorgung mit ausreichend Nahrungsmitteln, die Übernahme der Schulgebühren sowie die Ausstattung mit Schulmaterial, Schulkleidung und Schuhen.

Gemeinschaftliches Agrarprojekt

Der zweite Teil des Patenschaftsbeitrages fliesst in ein Agrarprojekt und ermöglicht den Familien den Anbau von Bohnen, Mais, Tomaten und Kartoffeln. Die landwirtschaftlichen Erträge aus der gemeinsamen Bewirtschaftung dienen zunächst der Eigenversorgung. Entstehende Überschüsse werden verkauft und kommen wieder der Gemeinschaft zugute. Ziel dieses Entwicklungshilfeprogrammes ist die positive Veränderung des Umfeldes der Kinder. Die Familien können selbst für sich sorgen und zukünftig eigenes Einkommen generieren. Unser Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen. Diese Entwicklungshilfe innerhalb der Gemeinschaft ermöglicht den Familien eine Existenzgrundlage und damit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

